

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die acht und zwanzigste Rede über den acht und zwanzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die acht und zwanzigste Rede
über den acht und zwanzigsten Psalm.

(Gehalten den 15. Octobr. 1704.)



Wigter und lebendiger GOTT, der du uns nicht nur diß zeitliche Leben gegeben, sondern auch ein ewiges Leben in Christo IESU verheissen hast, gib, daß wir uns in diesem Leben durch dein Wort zu jenem zukünftigen zubereiten lassen, damit wir durch deine Gnade zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig werden. Ja verleihe uns deine göttliche Kraft, daß wir nicht allein Hörer deines Wortes seyn, sondern auch dasselbe dein Wort mit wahren und lebendigem Glauben in stillem und sanftem Geiste annehmen mögen, und dadurch dir in allen unsern Wegen gefällig erfunden werden. Das gib uns durch deine Gnade in Christo IESU. Amen!

Der XXVIII. Psalm.

Ein Psalm Davids.

Wenn ich rufe zu dir, HERR, mein Hort, so schweige mir nicht; auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren.

2. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreye; wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor.

3. Zech mich nicht hin unter den Gottlosen, und unter den Ubelthätern; die freundlich reden mit ihrem Nächsten, und haben Böses im Herzen.

4. Gib ihnen nach ihrer That und nach ihrem bösen Wesen: gib ihnen nach den Wercken ihrer Hände; vergilt ihnen, was sie verdienet haben.

5. Denn

5. Denn sie wollen nicht achten auf das Thun des HERRN, noch auf die Werke seiner Hände; darum wird er sie zerbrechen, und nicht bauen.

6. Gelobet sey der HERR; denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens.

7. Der HERR ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen: und mein Herz ist fröhlich; und ich will ihm danken mit meinem Liede.

8. Der HERR ist ihre Stärke; Er ist die Stärke, die seinem Gesalbten hilft.

9. Hilf deinem Volck, und segne dein Erbe; und weide sie, und erhöhe sie ewiglich.



Es heißt dieser 28ste Psalm in der Überschrift ein Psalm Davids. Es hat also auch David ohne allen Zweifel in seinen Trübsalen, die ihm begegnet sind, denselben gebetet, und darinnen Gott um seine Hilfe angerufen; wie er denn auch auf solch sein Gebet, nach Anzeige der vier letzten Verse, von Gott ist getröstet und aufgerichtet worden. Und in solcher Absicht vergleichen einige diesen Psalm insonderheit mit 2 B. Sam. 15. und 16. Capitel.

Doch mögen wir auch hier David mit unter diejenigen zehlen, die vor dem HERRN Jesu her gegangen sind, und ihm das Hosianna zum voraus entgegen gerufen, d. i. die gelebet, ehe denn Christus ins Fleisch gekommen, sich aber auf eben dieselbige Hilfe und auf eben dasselbige Heyl gegründet haben, welches uns in Christo Jesu in der Fülle der Zeit geschencket worden; wie er denn diß Hosianna v. 9. ausruft, wenn er spricht: Hilf deinem Volck: also eben dasselbe Wort stehet, das Ps. 118, 25. gebraucht wird, da in seiner Sprache das Hosianna zu finden ist. Wenn wir den Psalm in dieser Vergleichung und Absicht ansehen, so ist er eine Weissagung auf Christum, unsern Heyland, auch selbst in dem Gebet Davids, so in dem fünf ersten Versen enthalten ist.

Denn, wenn es v. 1. heißt: Wenn ich rufe zu dir, HERR, mein Hott, 2c. so mögen wir wol leicht erkennen, daß kein anderer der Fels oder Hott Davids gewesen sey, als eben dieser unser Heyland Jesus Christus. Weil David ein Prophet war, und ihm Gott seine Augen geöffnet hatte, zu verstehen die Wunder an seinem Gesetze, wie er Ps. 119, 18. darum bittet: so erkannte er sehr wohl, daß der Fels, der in der Wüsten mitfolgete, sey

sey Christus; wie es Paulus auch also 1 Cor. 10, 4. erklärt. Darum spricht denn David: Wenn ich rufe zu dir, **H**Err, mein Fels, oder mein Hort, so schweige mir nicht, oder, so sey mir nicht taub und stumm, wie es eigentlich lautet. Wie es einer zu machen pfleget, wenn die Noth groß und anhaltend ist, und er dabey keine Hülfe weiß; nemlich, daß er alsdenn immer ernstlicher zu **G**ott betet und schreyet: so will David hier auch sagen: **H**Err, weil die Noth so groß ist, daß ich aus allen Kräften zu dir schreyen, und mit allem Ernst zu dir beten muß: so sey nicht, als ob du taub und stumm wärest, oder nicht Ohren habest, mich zu hören, und mir zu antworten.

Auf daß nicht, heißt es weiter, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle, oder, wie es eigentlich lautet, in die Grube fahren. So sehet er seinem Rufen das Taubseyn entgegen, und dem Felsen das Hinunterfahren in die Grube, und spricht: Ich rufe zu dir als meinem Fels, du wollest mich erretten und erheben, daß ich auf dir, als auf einem Felsen, vor meinen Feinden gesichert sey, und mir dieselben nicht schaden mögen. Denn, wenn ich nicht auf dich, als meinen Fels und hohen Ort, erhoben werde, daß ich vor dem Anlauf der Feinde sicher seyn kan: so wird es gewiß mit mir nicht anders seyn, als mit denjenigen, die von keiner Hülfe wissen, und keinen Fels haben, zu welchem sie ihre Zuflucht nehmen können, und die daher in die Grube hinab gestürzt werden.

B. 2. Höre, fährt er fort, die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreye, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. Im Alten Testament war den Juden die Stifts-Hütte angewiesen, als der Ort, dahin sie sich richten mußten, wenn sie beten wolten. In der Stifts-Hütte aber war der heilige Chor, das ist, das Allerheiligste, das קודש הקודשים, das adytum, das rechte λαλητήριον und χερματισήριον, wie es einige Übersetzungen geben, das ist, der rechte Sprech-Ort; weil **G**ott der **H**ERR durch Mosen verheissen hatte, daß er daselbst mit ihm über dem Gnaden-Stuhl reden wolte. 2 B. Mos. 25, 22. Das alles nun war ein Vorbild auf **J**esum **C**hristum, unsern Heyland, als durch welchen **G**OTT mit uns reden, und uns auf unser Gebet antworten will. Er redet also zwar hier nach Art des Alten Testaments; weil er aber ein Prophet war, verstund er gar wohl, daß die Stifts-Hütte auf das ewige Wort **G**ottes deutete, welches Fleisch werden, und seine Hütte unter uns aufschlagen, oder unter uns wohnen solte, Joh. 1, 14. und daß der Gnaden-Stuhl einen höhern anzeigte, nemlich den, der uns solte von **G**OTT zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut vorgestellt werden. Röm. 3, 25. Das wuste er wohl, daß derselbe Ort, der von Mose äußerlich war aufgerichtet worden, ihm an sich nicht würde helfen können, sondern daß **C**hristus allein derselbe wäre, in dem, und

in dessen Namen, unser Gebet von dem himmlischen Vater sollte erhört werden. Darum saget er, auf die Zeit des neuen Bundes und auf Christum deutend: Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreye; wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor.

Weiter sagt er v. 3. Zerschmich nicht hin unter den Gottlosen und unter den Ubelthätern; die freundlich reden mit ihrem Nächsten, und haben Böses im Herzen. Wie er solches an Achitophel erfahren, der freundlich mit ihm geredet, und sein Rath gewesen war, aber Böses in seinem Herzen gehabt hatte.

V. 4. Gib ihnen, fährt er fort, nach ihrer That und nach ihrem bösen Wesen; gib ihnen nach den Wercken ihrer Hände, vergilt ihnen, was sie verdienen haben. Hier dürfen wir nicht denken, er habe wider den Geist und Sinn Christi gethan, da er also wider seine Feinde und Verfolger betet; indem ja Christus anweise, Matth. 5, 44. daß wir vielmehr beten sollen für die, so uns beleidigen, und segnen, die uns fluchen. Denn die Erklärung folget sofort darauf, v. 5. alwo die Ursach angezeigt wird, warum er also bete, wenn es heißt: Denn sie wollen nicht achten auf das Thun des HERRN, noch auf die Wercke seiner Hände; darum wird er sie zerbrechen, und nicht bauen. Da bezeuget er also, daß er als ein Prophet rede, es werde geschehen, daß der HERR sie zerbrechen und zerstören werde; und das, weil sie nicht achten wolten auf das Thun des HERRN, und auf das Werk seiner Hände; dieweil sie sich freventlich, muthwillig und beständig wider das Werk Gottes setzten, und dasselbige verwarfen, hingegen nur ihr eigen Werk aufrichten wolten; wie er im vorhergehenden v. 4. von dem Werk ihrer Hände geredet hatte. Dieser Ursache wegen konnte es auch nicht anders seyn, es mußte ihnen nach den Wercken ihrer Hände gegeben werden. GOTT thut darinnen nichts ungerechtes; sondern, wenn sich die Menschen selbst in den Wercken ihrer Hände verwickeln, so ist denn der böse Lohn, der ihnen widerfähret, nichts anders als ein Werk, das sie ihnen selbst mit ihren Händen zurichten, da sie sich selbst in alles Unglück stürzen: da hingegen ihr Heyl bey Gott allein stehet.

Nachdem nun David also gebetet, so wird ihm auch v. 6. die Versicherung der Erhörung gegeben. Vorhin hatte er gebetet: Wenn ich rufe zu dir, HERR, mein Hört, so schweige mir nicht. Darauf antwortet er sich nun selbst: v. 6. Gelobet sey der HERR; denn er hat erhört die Stimme meines Flehens. Da kommts aus einem ganz andern Ton. Vorhin betete er um die noch zukünftige Erhörung: Höre die Stimme meines

nes

nes Flehens, wenn ich zu dir schreye. Nun preiset er GOTT darüber, und sagt: Gelobet sey der HERR, denn er hat erhört die Stimme meines Flehens. Was vor eine gewaltige Veränderung in dem Herzen Davids vorgegangen, läßt sich nicht anders als aus der Erfahrung abnehmen. Das Herz muß erst in solcher Betrübniß gewesen seyn, daß ihm GOTT vorgekommen, als wäre er taub und stumm, als höre er nicht, und antworte nicht auf das Gebet. Darauf wird sodann das Herz oft in einem Augenblick durch den Heiligen Geist so kräftiglich getröstet, daß es anfangen kan, ein Halleluja auszurufen: Gelobet sey der HErr; denn er hat erhört die Stimme meines Flehens.

V. 7. sagt er weiter: Der HErr ist meine Stärcke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen: und mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Liede. So war es im Anfange nicht. Da schien es, als wenn GOTT ihm schweigen und ihn nicht erhören wolte, ja als würde er wol mit den Gottlosen und Ubelthätern dahin gerissen werden. Nun aber sagt er: Der HErr ist meine Stärcke und mein Schild; wie GOTT dort zu Abraham sagte: 1 Buch Mos. 15, 1. Ich bin dein Schild, und dein sehr grosser Lohn. Auf ihn hoffet mein Herz, auf ihn setzet mein Herz sein Vertrauen, und mir ist geholfen. Da er zugleich auf den Namen JESUS ziele, und denselben unvermerckt mit einführet, oder ihn gleichsam in den Context dieses Psalms mit einwircket. Denn weil sein Name sollte JESUS genennet werden, um des Heyls willen, das durch ihn sollte gebracht werden; so wird in Mose, in den Propheten und Psalmen, oftmals darauf gezielet, und derselbe Name wiederholet, in welchem alles Heyl seyn sollte. Fast mit gleichen Worten singet Hanna in ihrem Liede 1 Sam. 2, 1. Mein Herz ist fröhlich in dem HErrn; ich freue mich deines Heyls, deines JESU.

Und ich, fährt David weiter fort, will ihm danken mit meinem Liede. V. 8. Der HERR ist ihre Stärcke. Er hat noch nicht angezeigt, von wem er iezo reden wolte, da er die Personen verändert. Denn, weil er bisher von sich selbst gesprochen, so sollte es heißen: Der HErr ist meine Stärcke. Nun aber saget er als von andern: Der HErr ist ihre Stärcke. Allein er erkläret sich im folgenden deutlicher, wenn v. 9. spricht: Hilf deinem Volk. Da weissaget er als ein Prophet vorher von dem rechten Volk, welches Christum JESUM im wahren Glauben annehmen würde. Und ob er gleich vorhin noch nichts von ihnen gedacht, so siehet er sie doch iezo gleichsam als im Geist vor Augen, und spricht: Der HErr ist ihre Stärcke. Wohl allen denen, die den Messiam und Heyland im

wahren Glauben annehmen werden. Der **HERR** ist ihre Stärcke; Er ist die Stärcke, die seinem Gesalbten hilft; oder wie es andre geben: Sein Gesalbter ist die Stärcke des Zeyls. Also, daß er hier redet von dem **HERREN** und seinem Gesalbten, gleichwie auch Psalm 2, 2. geschieht.

Hilf deinem Volck, spricht er nun weiter v. 9. du Gesalbter des **HERREN**, und segne dein Erbe; wie es Ps. 2, 8. geheissen, daß dis sein Volck sollte sein Erbe seyn, da der Vater zu seinem Gesalbten sagt: Zeische von mir, so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Und, so heissets hier ferner, weide sie. Denn der Messias sollte der rechte Hirte seyn, von welchem David nur ein Vorbild gewesen war, ja von dem er gesaget: Ps. 23, 1. Der **HERR** ist mein Hirte. Unser Heyland selbst siehet auf diese Benennung, wenn er spricht: Joh. 10, 12. Ich bin derselbige gute Hirte.

Endlich heissets: Und erhöhe sie ewiglich, oder, trage sie ewiglich, als der rechte gute Hirte, der seine Schafe träget, Jes. 40, 11. der sie auf seine Achseln nimmt mit Freuden, Luc. 15, 5. und sie also, wie es eigentlich lautet, zur Ewigkeit fördert und träget. Das konte Moses nicht thun, daß er sie also in seinen Armen tragen konte. Er bekennet selbst sein Unvermögen 4 Buch Mos. 11, 12. da er zu dem **HERREN** sprach: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen, daß du die Last dieses ganzen Volcks auf mich legest? Hab ich nun alles Volck empfangen oder geböhren, daß du zu mir sagen magst: Trage es in deinen Armen (wie eine Amme ein Kind träget) in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast? Da gestehet Moses sein Unvermögen, als der nur ein Knecht war. Aber er selbst, der Messias, ist es, der die Menschen allerdings durch die Schmerzen seines Todes zur Seligkeit geböhren hat; und eben derselbige ist es denn auch, der mit Wahrheit sie, als eine Amme ihr Kind, tragen kan, und dem die Last nicht zu schwer wird, sein ganzes Volck also zu tragen.

Das sahe David im Geist, als ein Prophet des **HERREN**. Darum ruft er denn voller Freuden aus: Zosianna! Hilf deinem Volck! Da redet er nicht von dem Israel nach dem Fleisch, sondern von dem Israel **GOTTES**, Galat. 6, 16. und fährt fort: Und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich, oder, trage sie, und hilf ihnen fort bis zur Ewigkeit hin. In welchen Redens-Arten denn eine schöne Gradation anzutreffen ist, da die Rede Stufenweise steigt, und das ganze
Werk

Werk unsers Heylandes bis zu seiner Vollendung, da er die Seinigen mit Freuden und unsträflich vor seinem Thron darstellte, ausgedruckt wird.

Wenn wir den Psalm also ansehen, so irren wir nicht in dem Wort-Verstande. Denn so hat ihn David als ein Prophet des HERRN gebetet. Wir irren aber auch eben so wenig, wenn wir ihn so ansehen, wie ihn auch der Sohn Davids, JESUS Christus, der mehr war denn David, in seiner zarten Menschheit gebetet hat, da er in seinem bitteren Leiden und Sterben zu seinem himmlischen Vater geschrien. Denn darauf deuten vornehmlich die Psalmen. Und da mögen wir denn den 109ten Psalm ansehen, wie er einiger massen mit diesem Psalm übereintrifft; indem darinnen auch des Verräthers Judä nicht vergessen wird, der mit des Menschen Sohne, als mit seinem Freunde redete, aber in seinem Herzen böses hatte: dessen auch alhier unter dem Vorbilde des Achitophels gedacht wird, wenn es heist: v. 3. Die freundlich reden mit ihrem Nächsten, und haben Böses im Herzen; wie Christus auch deswegen zu Juda sagte: Luc. 22, 48. Verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Judas war aber nicht allein dieser Verräther, sondern auch die übrigen Juden insgesamt, als welche ihn den Heyden übergaben, da sie ihn vielmehr als den HERRN und Christ hätten annehmen sollen, ja welche es eigentlich waren, die nicht acht haben wolten auf das Thun des HERRN, und auf die Werke seiner Hände. Denn die Erlösung des menschlichen Geschlechts ist das eigentliche Thun des HERRN, und das rechte Werk Gottes.

Auf solche Weise konte dieser Psalm auch in dem vollkommensten Verstande von JESU CHRISTO, unserm Heylande gebetet werden. Derselbige konte vor allen andern Adams-Kindern zu seinem Vater sagen: Erhöre mich; auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Grube fahren. Imgleichen v. 3. Zerschneide mich nicht hin unter den Gottlosen und unter den Ubelthätern. Denn darinnen mußte er von allen Adams-Kindern unterschieden werden, die da insgesamt Gottlose, Sünder und Ubelthäter waren, wie es Röm. 5, 6. und 8. heist, daß CHRISTUS für uns gestorben, da wir noch Gottlose und Sünder waren. Davon kan sich also kein Adams-Kind ausnehmen. CHRISTUS aber konte in seiner Vollkommenheit und Unschuld diesen Psalm in dem eigentlichsten Verstande beten. Und auf ihn hat der Geist der Weissagung vornehmlich gedeutet, als auf denselbigen Heyland der Welt, der zu seinem himmlischen Vater Gebet und Flehen opfern sollte. Und was ist sein Gebet am Delberge anders, als ein kurzer Begriff aller Psalmen Davids, darinnen er gewiß alles dasjenige ausgeschüttet hat, was in den Psalmen für Gebet enthalten ist.

Es muß aber auch dieser Psalm noch ie und ie von den Gliedern **JESU CHRISTI** in dem Geiste desselben unsers Heylandes gebetet werden. Wir müssen diejenigen seyn, die nun dem **HERREN JESU** nachfolgen, und ihm das Hosianna nachrufen; ja wir müssen die Worte dieses Psalms dem Heylande recht aus seinem Munde nehmen; welches geschieht, wenn wir in die Gemeinschaft der Leiden, die in **CHRISTO JESU** sind, gesetzt werden. Denn sol wir der Züchtigung ermangeln, deren sie alle sind theilhaftig worden, so sind wir Bastarte, und nicht Kinder. Hebr. 12, 8. Wenn wir nicht in eben denselbigen Proceß des Leidens gestellet werden, darinnen David gestanden, ehe **CHRISTUS** noch ins Fleisch gekommen ist, und mit ihm alle auserwählte Heilige und Geliebte **GOTTES**; ja wenn wir dem erniedrigten und gecreuzigten **JESU** in seiner Niedrigkeit nicht ähnlich werden, ein ieglicher in seinem Maas: so dürfen wir nicht denken, daß wir ihm angehören. Wo wären alsdenn seine Maalzeichen? Wie könnten wir uns seiner rühmen, wenn wir das rechte Feld-Zeichen, nemlich das Creutz, nicht bey uns finden ließen? Darum müssen wir auch da hinein. Eher stehets nicht recht um unser Christenthum, wir können auch den Psalter in der Kraft nicht eher recht beten, als bis wir in solchen Proceß des Creuzes, und in das Geheimniß des Leidens mit hinein geführt werden. Da lernen wir erst, was es vor Worte sind, die von dem Geiste **JESU CHRISTI** ausgesprochen worden, beydes vorhero in den Männern **GOTTES**, und auch nachhero von **CHRISTO JESU** selbst in der Niedrigkeit seiner Menschheit. Und so betet sich denn recht, wenn wir eben das, was in dem Psalm stehet, in uns in der That und Wahrheit finden. Sonst bleiben es uns nur fremde Worte, die wir nur aus den Psalmen entlehnen, ohne die Kraft davon zu erfahren. So aber findet man die Erfüllung an sich selbst, wenn man in Noth und Elend zu **GOTT** hingetrieben wird, vor demselbigen seine Noth ausschüttet, und ihm sein Elend, vornehmlich aber seine Sünden-Noth klaget. Denn das ist die eigentliche Noth und der Jammer, darüber der Mensch recht zu klagen hat, wenns ihm ein Ernst ist **GOTT** zu suchen. Denn in äußerlicher Noth gehen auch wol Heuchler und Gottlose zu **GOTT** hin, um derselben los zu werden; aber ihrer Sünden-Noth und solches Elendes los zu werden, daran gedenccken sie nicht. Darum ist's denn auch kein Wunder, daß sie von keiner Erhörung ihres Gebets etwas zu sagen wissen.

Wenn aber der Mensch in dem rechten Gefühl seines Elendes und Unvermögens keinen andern Fels weiß, als den **HERREN** seinen **GOTT**; wenn er keine andere Zuflucht für Seel und Leib in geistlichen und leiblichen Nöthen suchet, als den **HERREN** seinen **GOTT**, und also zu demselbigen rufet und schreyet, ob er sich gleich in einen Grausamen verwandelt zu haben scheinen

wol-

wolte, als sey er taub und stumm, höre nicht, und wolle ihm nicht antworten: so erfahret er recht, was hier David erfahren hat, und spricht denn in solchem Geist: **HERR**, ich will zu dir, meinem Fels, schreyen, sey mir doch nicht taub und stumm; auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren.

Höre, spricht er, die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreye; wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. So lange einer noch so hingehet, daß er nur ein Gebet-Buch nimmt, und den Morgen- und Abendsegen nach Gewohnheit daraus herlieset, oder des Mittags und Abends vor dem Tisch hintritt und was herbetet, davon sein Herz wenig weiß; so lange man, sage ich, keinen grössern Ernst im Gebet beweiset: so weiß man noch nicht, was Beten auf sich habe. Wenn aber das Herz erst im Gebet anfängt überzuströmen, und recht in **GOTT** einzudringen; wenn ihm Zeit und Weile lang wird, bis sein Gebet vor **GOTT** komme, und derselbe ihn nur auf einigerley Weise erkennen lasse, daß dasselbe erhöret sey; wenn ein solcher Ernst des Gebets da ist, da man dergestalt mit **GOTT** kämpfen lernet; wenn es nun nicht mehr bey dem hergelesenen oder auswendig gelernten Gebet bleibt, sondern man sein Herz selbst vor dem lebendigen **GOTT** ausschüttet; und wenn also das Gebet ein recht Gespräch des Herzens vor **GOTT** wird: da lernet man verstehen, was das auf sich habe, nach dem Inhalt dieses Verses, mit der Stimme seines Flehens zu **GOTT** zu schreyen, und seine Hände zu dem heiligen Chor aufzuheben.

Ja wenn einer erst um nichts mehr bekümmert ist, als daß er nicht in Sünden fallen, und daß er nicht etwas an seinem Heyl und an seiner Seligkeit veräumen, noch etwa einen gefährlichen Fehltritt thun möge: so betet er recht aus solcher Sorgfalt und Bekümmerniß: v. 3. Ach! **HERR**, zeuch mich nicht hin unter den Gottlosen und unter den Ubelthätern; die freundlich reden mit ihrem Nächsten, und haben doch Böses im Herzen. Da sorget er für sich selbst, daß er auch nicht etwa selbst in seinem Gebet vor **GOTT** sich so und so stellen möge, und indessen doch keine rechte Kraft noch Liebe zu **GOTT** in seiner Seele haben. Da seufzet und siehet er, daß er vor solcher Heuchelei bewahret werden möge. Ja da bezeuget er mit allem Ernst, daß er einen Abscheu habe an allem Bösen, und einen Ekel an denjenigen, die ihr Herz von **GOTT** abwenden.

Da wird ihm offenbar, wie sich solche Verächter des **HERRN** nicht bekümmern um das Werk des **HERRN**. Er klagets **GOTT**, und spricht: v. 5. Sie wollen nicht achten auf das Thun des **HERRN**, noch auf die Werke seiner Hände. Das ist eine rechte Beschreibung der Welt-Menschen. Die sehen nur auf ihr Thun, wie sie grosse Ehre, Güter und Gemäch-

mächtlichkeit in der Welt haben mögen; und wenn sie das erlangen, so sollen das herrliche Thaten seyn; da es doch lauter Thorheit mit aller Herrlichkeit der Welt ist. Denn am jüngsten Gerichte wird da kein Unterscheid seyn; sondern, welche in der Welt die grössste Ehre gehabt haben, werden da wol die allerelendesten seyn, wenn sie nemlich hier nicht um ihre Seele bekümmert gewesen, sondern nur gesucht, daß sie in der Welt möchten groß seyn, oder gute Tage haben. Denn darauf sehen solche Welt-Menschen; Gottes Werck aber wollen sie nicht erkennen. Und sehen sie ja das äussere so mit an, so mercken sie doch nicht, was GOTT darunter meynet und vor hat, wie er sein Werck darinnen beweiset, und seine Hand mit im Spiel ist.

Hingegen ist es eine rechte Beschreibung wahrer Kinder Gottes, daß sie achten auf das Thun des HERRN, und mercken auf das Werck seiner Hände; indem sie fleißig mit Gott umgehen. Wie nun einer, der mit einem Könige stets umgeheth, und mit in seinen geheimen Rath genommen ist, den Sinn und das Werck des Königes wohl verstehet, und weiß, wohin alles gemeynet ist: also sind auch diejenigen, welche geheim mit Gott umgehen, oder, wie es die Schrift sonst ausspricht, 1 Joh. 1, 3. welche Gemeinschaft mit Gott haben. Das ist die rechte Weisheit der Alten, die nicht bloß so einmal obenhin beteten, und hernach mit ihrem Sinn wieder in die Welt hinein gingen; sondern allen Fleiß anwendeten, beständig mit Gott umzugehen, um mit ihm recht bekant, und gleichsam ein Herz zu werden. Von solchen heist es Psal. 25, 14. Das Geheimniß des HERRN ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund läßt er sie wissen. Und v. 10. Die Wege des HERRN sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. Dis ist aber der Weg, zu solcher Gemeinschaft mit dem HERRN zu kommen, daß man auf das Werck und Thun des HERRN recht sehe. Und wenn dieses eines Menschen Sinn ist, daß ihm alles, was in der Welt vorgehet, es sey noch so köstlich und herrlich von der Welt geachtet, in seinen Augen gering, Gottes Werck aber groß ist, und suchet darauf zu sehen, wie er dasselbe möge recht verstehen lernen: so ist das ein Zeichen, daß es mit seinem Christenthum kein bloß äusserlich Werck ist.

Welt-Kinder hingegen haben sich die gewisse Rechnung zu machen, daß diese Prophezeung ohnfehlbar alle diejenigen treffen wird; davon auch hier vielleicht einige zugegen sind, die so gesinnet sind, daß sie nur auf weltliche Dinge sehen, und hören mögen, was hier und da vorgehet; aber wenig achten, daß ihr ganzes Herz voll der Gnade Gottes und seines Geistes, und ihr Sichten und Trachten auf das Werck des HERRN gerichtet werden möge.

Die

Die nur darauf denken, wie sie in der Welt reich werden, Ehre erlangen, und ihr Leben in beständiger Glückseligkeit führen wollen, was thun die anders, als das hier gesagt wird? Sie wollen nicht achten auf das Thun des HERRN, noch auf die Wercke seiner Hände. Das, denken sie, gehöre nur in die Kirche, und für Lehrer und Prediger, sie aber dürften sich nicht darum bekümmern, dazu wären sie nicht berufen, und das wäre ihrem Stande nicht gemäsi. Was spricht aber David von solchen? Darum wird er sie zerbrechen, und nicht bauen.

Hingegen aber haben diejenigen, deren ja auch einige hier zugegen seyn möchten, die nicht auf ihr eigen Werck sehen, sondern vielmehr wünschen, daß ihr Werck und ihr Wille, und was aus ihrer verderbten Natur ist, möge von Grund aus zerstöret, zerbrochen, und nicht gebauet, hingegen aber Gottes Werck in ihnen recht angerichtet werden; die nicht begehren gelehrt zu seyn, es sey dann, daß es zu Gottes Ehre könne angewendet werden; die nicht wünschen geehrt zu seyn, es sey dann, daß sie um Gottes willen geehret werden, und seine Ehre dadurch befördert werde; die nicht verlangen reich zu seyn, es sey dann, daß Gott darinnen verherrlichtet, und ihr Nächster dadurch erquicket werde; die nicht begehren einige Lust noch gute Tage für das Fleisch zu haben, sondern vielmehr das sanfte Joch und Kreuz unsers Heylandes mit willigem Hersen auf sich nehmen: die, sage ich, haben den grossen Trost, daß sie der HERR nicht zerbrechen, sondern bauen wird; ja er wird sie ewiglich bauen.

Dahin gehet denn auch, was in dem 6. v. dieses Psalms stehet. Gelobet sey der HERR; denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens. Denn, wenn in dem Hersen erst die Verleugnung des eigenen Wercks und Willens zum Grunde geleyet ist, und man nicht mehr begehret, sein eigen Werck in der Welt aufzurichten; sondern nur dahin trachtet, daß Gottes Werck bestehen möge, sollte man auch gleich darüber Spott und Hohn, Verfolgung und Trübsal erleiden, oder gar Leib und Leben verlieren; ja wenn der Mensch nichts mehr begehret, als daß er ganz von sich ausgehen, und der Name seines HERRN und Heylandes allein herrlich und groß werden möge: so wird Gott der HERR sein Herz und Seele also trösten, daß alle Bande der Traurigkeit zerreißen müssen, und das Herz recht fröhlich werde; indem er sich also in die wahre Verleugnung und Gelassenheit begiebet. Die Welt ist derselben zwar so feind, daß sie nicht einmal von einer gründlichen Buße und Befehrung und von der wahren Gelassenheit etwas hören kan: weil sie sich selbst helfen, versorgen, und ihr eigen Werck aufrichten will. Darum muß sie zerbrochen, zerstöret, und nicht gebauet werden. Wer sich aber hingegen ganz in Gelassenheit dem HERRN ergiebet, bey dem entstehet eine rechte Freudigkeit des Glaubens. Der kan sagen: Gelobet und gebenedeyet sey der HERR; denn er hat erhöret die Stimme

meines Lebens. Der Herr ist meine Stärke und mein Schild. Denn das ist der einige Weg, darauf man rechte Kraft und Stärke bekommt, wenn man nicht sein eigen Werk begehret, sondern nur wünschet, daß Gottes Wille geschehe; wenn man seinen Willen mit dem guten Willen Gottes ganz vereiniget, sich demselben mit aller Gelassenheit übergiebet, und nur wünschet, Gott möge nach seinem Willen sein Werk auch an uns vollenden. Da, da empfänget der Mensch rechte Kraft und Stärke. Denn, wenn einer seinen Willen durch den Geist Gottes mit Gottes Willen vereiniget, siehe, so ist er stärker denn die ganze Welt. Und es ist kein gläubiger Christ, der sein Herz dem Herrn Jesu dergestalt ergiebet, so schwach, daß er nicht die ganze Welt mit allen Höllen-Thoren solte besiegen und überwinden können. Die ganze Welt ist nicht so stark und mächtig, daß sie den allerschwächsten unter solchen wahrhaftig gläubigen Christen solte überwältigen können.

Darum heißt es auch weiter: Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen: und mein Herz ist fröhlich; und ich will ihm danken mit meinem Liede. Ob gleich David damals in der Noth steckte, so war doch sein Herz so voll Glaubens, daß er daran keinen Zweifel hatte, GOTT der HERR werde ihm helfen; ja es war ihm die Hilfe als gegenwärtig. Eben so machts auch ein ieder gläubiger Christ, ob er gleich nicht alsbald gegenwärtig aus der Noth errettet ist. Die Welt meynet, man könne nicht eher fröhlich seyn, bis die Noth erst vorüber sey. Ein Christ aber, ob er gleich noch mitten in der Noth stecket, und gleichsam mitten in dem feurigen Ofen der Trübsal ist; so freuet er sich doch darinnen, und lobet mit David den Herrn, seinen GOTT, und spricht: Mein Herz ist fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Liede.

Der Herr ist ihre Stärke, sagt David weiter von dem Messia, und im Geist der Weissagung auf die zukünftige Zeiten. Und so machts auch ein ieder Gläubiger. Wenn er nun erkennet, Gott sey seine Stärke, so freuet er sich, daß Gott auch der andern gläubigen Kinder Gottes Stärke ist; ja er freuet sich, daß auffer Christo, seinem Heylande, kein ander Heyl zu finden sey. Er, der Christ Gottes, wie es hier heißet, ist die Stärke alles ihres Zeyls. Denn es ist kein Heyl auffer demselbigen, und auffer seinem Namen. Apost. Gesch. 4, 12.

Hilf deinem Volck, fährt David fort, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich. So gehet es auch mit gläubigen Kindern Gottes. Wenn sie erst in Noth und Elend von Gott sind gestärcket worden, daß sie im Glauben, auch mitten unter ihrer Trübsal und Leiden, Gott fröhlich loben: so brechen sie hernach auch in Segnen aus über andere ihre Mitglieder, und

und über das ganze Volck Gottes. Und wie sie Gott den Herrn preisen über solche Gnade, die er ihnen erzeiget hat: so wünschen sie auch eben dieselbe Gnade und Barmherzigkeit allen denen, die seinen Namen anrufen. Ja da sehen sie ein, was für ein grosser Segen darinnen lieget, daß uns Gott einen Christum und Heyland gegeben hat, welcher seinem Volcke hilft, sein Erbe segnet, sie als ein Hirte weidet, und sie durch alles Elend dieser Zeit hindurch bis zur seligen Ewigkeit hinträgt.

Getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, **JESU** Christe, deinem heiligen Namen sey Lob, Ehre und Danck gesagt für alle deine Gnade und Barmherzigkeit. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest dieses, was aniesz so geredet ist, dergestalt in unsern Herzen zu einer seligen Frucht der Gerechtigkeit gedeyen lassen, daß wir hinfort unser Vertrauen auf dich setzen, und uns um nichts bekümmern, als wie wir von der Sünde befreyet, und derselben los werden mögen. Du wollest es durch dein göttliches Licht in unsern Herzen lassen helle werden, auf daß wir nicht in der Finsterniß bleiben, oder so einen irdischen Sinn haben, daß wir nur unser eigen Werck, und das Werck unserer Hände in diesem Leben suchen wolten, sondern daß wir uns vielmehr dir darstellen mögen, und willig stille halten, wenn du unser eigen Werck, und allen unsern Eigenwillen zerstören, hingegen aber dein Werck und dein Reich in uns anrichten wilst, auf daß nur du in uns, an uns und durch uns gehret werdest. Gib, daß wir uns nicht wegern des Creuzes, noch der Schmach Christi, noch derjenigen Trübsal, in welcher alle diejenigen geprüft werden müssen, die Christo **JESU** angehören; sondern daß wir es williglich auf uns nehmen, und geduldig seyn unter allen Schlägen, welche du uns aus herzlicher Liebe giebest, damit wir nicht ewiglich verlohren werden. Ja verleihe du uns Gnade, immer stärker zu werden im Geiste, und in allem Creuz und Trübsal nicht allein geduldig zu seyn, sondern dich auch zu loben und zu preisen, auch alsdenn, wenn wir deine Züchtigung fühlen, aus lebendiger Erkänntniß, daß uns solches eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen werde. Erbarme dich über alle deine Kinder in der ganzen Welt, stärke und tröste sie in allen ihren Leiden, und richte sie gewaltig auf. Zeige ihnen den Weg des Heyls, nemlich den Weg des Creuzes, auf welchem sie gehen müssen, wenn sie dir, unserm Heylande, in deiner Herrlichkeit ähnlich werden wollen. Das gib aus Gnaden, um deiner Liebe willen,
Amen! Amen!